

**Zeitschrift:** New Life Soundmagazine  
**Band:** - (1987)  
**Heft:** 22  
  
**Artikel:** The Cure : Teil zwei : tiefer ins Chaos!  
**Autor:** Wegmann, Frank  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1052620>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# THE COMPLETE CURE

"I hear her voice calling my name  
The sound is deep in the dark  
And start to run into the trees...  
The girl was never there  
It's always the same  
I'm running towards nothing  
Again and again and again..."

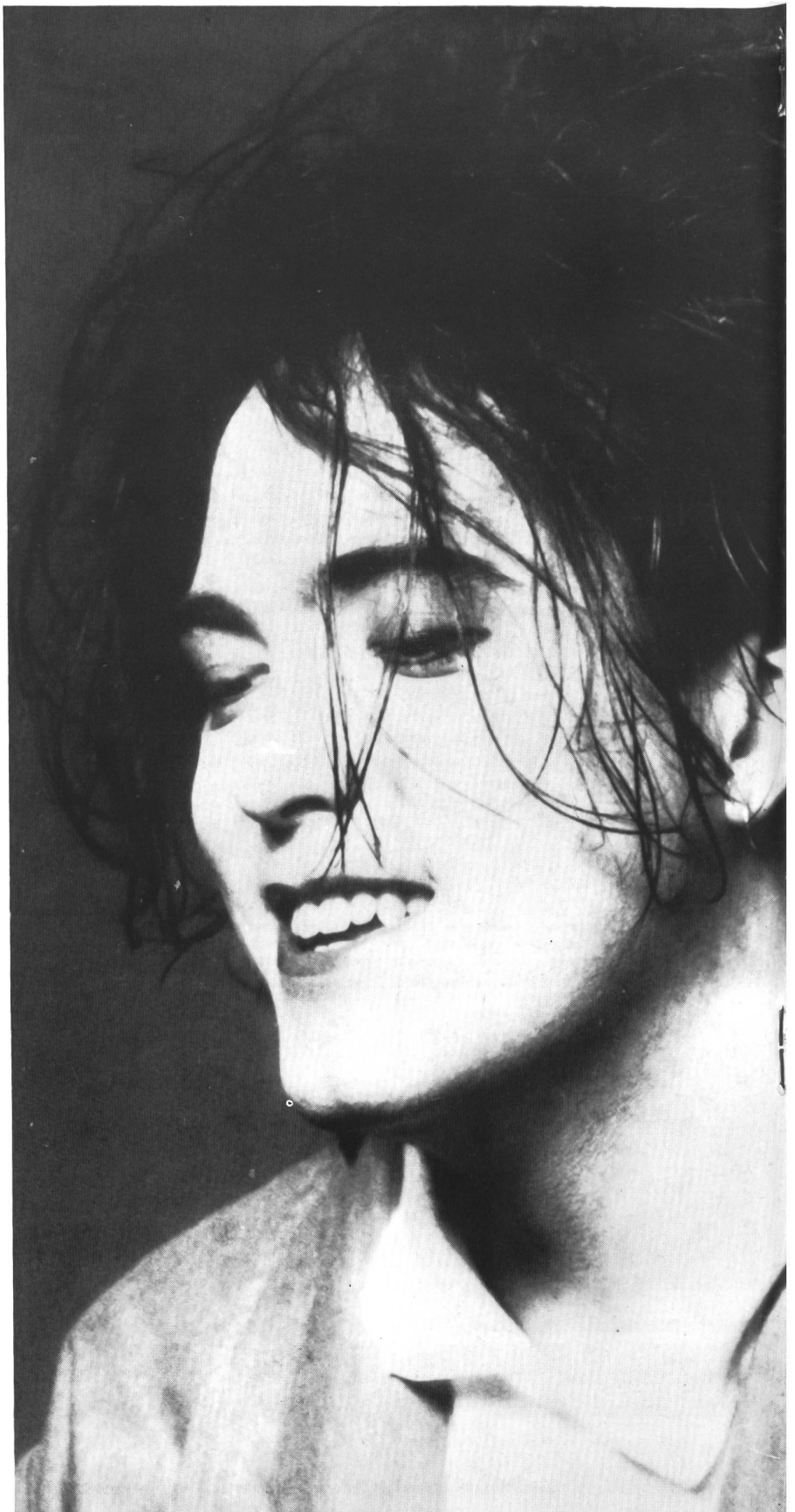
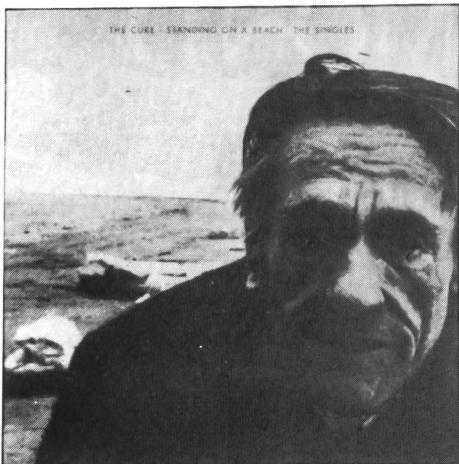
(aus 'A Forest')

t e i l z w e i  
t i e f e r i n s c h a o s !

Es war 1980, als die Cure ihr zweites Album herausbrachten - angekündigt durch die Single "A Forest" - und in dem sie von der Kritikergilde der Musikpresse in die "Düsterecke" geworfen wurden. Man sprach von "Bleak Wave", "gloomy" und was man dergleichen noch an Vokabeln auftischen konnte. Die Erklärungen Robert Smiths, warum diese Platte so klingen musste (s. NEW LIFE 21), wurde von den meisten stillschweigend übergegangen. Naja, was soll's - für eine Independent-Band, die erst relativ kurze Zeit auf Vinyl erhältlich war, war es ein achtbarer Erfolg: mit "A Forest" trat man in "TOP OF THE POPS" auf, die Single kletterte bis Nr. 31 in den Charts, während die LP sich sogar auf Platz 20 plazieren konnte.

Zwischenzeitlich fanden die Mitglieder von The Cure sogar noch Zeit, um sich anderen Dingen zu widmen: Robert Smith produzierte für zwei 13-jährige, die Cure einmal bei einem sogenannten "secret gig" unterstützten und sich "The Obtainers" nannten, die Single "Yeah Yeah Yeah". Im gleichen Jahr wirkte er auch als Gastmusiker am Debütalbum der Fiction-Band "The Associates" mit.

Im April '81 erschien ihre fünfte Single "Primary", die das Album "Faith" ankündigte. Beide stiegen wiederum in die Charts auf, die Single auf 43, während das Album sogar auf 14 klettern konnte. Eine erstaunliche Entwicklung, wenn man bedenkt, dass The Cure in den Augen der meisten, insbesondere bei ihren Fans, als absolute Kultband galten. Andererseits waren The Cure nicht darauf erpicht, besonders hoch in die Charts zu kommen, ebenso gaben sie aber auch nicht auf die Meinung ihrer Fans, von denen viele falls sie nicht schon bei "17 Seconds" an Cure gezweifelt hatten, die Band bzw. ihrer Musik jetzt recht skeptisch gegenüber standen. Kein Zweifel, "Faith" schien den Kritikern zu bestätigen, dass sie im letzten Jahr richtig geurteilt hatten, als sie The Cure zu den Düsternen schlechthin gemacht haben. Fröhlich ist "Faith" mit Sicherheit nicht - langsam, bedrohlich, manchmal eher träge oder auch pompös wie in "The Funeral Party", aber nie direkt langweilig, kommt man von einem düsteren Song in den nächsten - nur manchmal reißt einen ein etwas schnellerer Rhythmus aus der Lethargie, in die man beim Hören dieser Platte leicht versetzt werden kann. Und was meint Robert Smith dazu? Dem New Musical Express erklärte er: "Faith sollte eigentlich eine positive Platte werden. Aber dann wurde sie aufgrund persönlicher Probleme, die wir damals hatten, sehr morbide. Das Schlimmste daran war: wir mussten während der Tournee ein ganzes Jahr mit dieser halbreligiösen, dumpfen Attitüde leben. Wir trugen diese LP wie ein Kainsmal auf der Stirn. Das hat nicht gerade Spass gemacht."



Dennoch, das Album hat durchaus seine Reize. In seinem Buch "Im Labyrinth des Robert Smith" schreibt der (anonym gebliebene) Autor über das knapp sieben Minuten lange Titelstück: "Wie sich Gitarre und Bass innerhalb des gleichen Tonumfangs aufeinander zubewegen, sich treffen und wieder voneinander lösen, um gleich wieder mit demselben Spiel zu beginnen, während die Stimme eine völlig andere Melodie verfolgt, das ist ein Höhepunkt an Hörgenuss und muss live atemberaubend gewesen sein." Offensichtlich auch nicht ohne Wirkung auf Robert Smith, der vom gleichen Lied denkt: "Faith ist deswegen mein Lieblingslied, weil es die emotionale Barriere zwischen mir und den Leuten niedergerissen hat."

Als die Cure dann auf Tournee gingen, verzichtete man auf Vorgruppen. Dafür gab es verschiedene Gründe: oft sollten sie an einem Ort der Hauptact sein, in dem eine lokale Band, die man als Vorgruppe aussuchte wesentlich populärer war. Oder die Vorgruppe kam einige Minuten zu spät, so dass der ganze Zeitplan dahin war - entweder die Vorgruppe keinen richtigen Soundcheck, so dass sie und ihre Fans verärgert waren, oder aber die Cure hatten keinen ordentlichen Sound. Deswegen wollte man einen Film als eigene Unterstützung drehen lassen (wie es auch David Bowie 1976 auf seiner Welttour gemacht hatte). Anfangs hatte man verschiedene Filmakademien angesprochen doch dort stieß man auf geringes bis null Interesse, so dass Smith sich an professionelle Filmstudios wandte. Dort war zwar der Enthusiasmus vorhanden; allerdings auch der entsprechende Preis: das kleinste Angebot für einen 30-Minuten-Film lag bei 50.000 engl. Pfund!

Also musste das Ganze in Eigenregie ablaufen. Simon Gallup's Bruder Richard wurde für das Projekt engagiert. Gedreht wurde in einer Autowerkstatt - der Film enthielt keine Story, nur Bewegung, mit Figuren, die der mexikanischen Götterwelt entsprungen sein könnten. Der Film wurde "Carnage Visors" genannt und der begleitende Soundtrack in nur einer Nacht "komponiert", in dem man eine Rhythmusmaschine und eine Bassgitarre benutzte und 27 Minuten das gleiche, immer wiederkehrende Motiv spielte. Der Soundtrack erschien nur auf der Cassettenversion von Faith bzw. auf einem Bootleg gleichen Namens.

Nach der Tournee, die im Herbst in Australien endete, verließ Matthieu Hartley die Band, weil er mit seiner dortigen Position nicht einverstanden war. The Cure kehrten zu ihrer ursprünglichen Formation mit Bass, Drums und Gitarre zurück. O-Ton Robert Smith: "Es ist, als wenn man auf einmal feststellt, dass keiner da sein wird, der die vierte Position füllen könnte. Für einen anderen wäre es unmöglich, sich den Cure anzupassen (...). Ein anderer würde um die zehn Jahre benötigen, um auf dem gleichen Level akzeptiert zu werden, wie wir es untereinander tun. Und es ist so offen zwischen uns dreien, da gibt es keine Entschuldigungen oder so was. Es ist, als wären wir in gewisser Weise miteinander verheiratet. Es ist genau die Art von Intensivität, auf der man bauen muss."

Nun ist die Zeit gekommen, um Penelope Farmer ins Spiel zu bringen. Wer das ist? Also denn, sie hat ein Kinderbuch namens "Charlotte Sometimes" geschrieben, und aus diesem Buch zitiert Robert Smith im gleichnamigen Lied fast wörtlich:

"Night after night she lay alone in bed  
her eyes so open to the dark  
The streets all looked so strange  
They seemed so far away  
But Charlotte did not cry  
The people seemed so close  
Playing expressionless games"

Robert Smith holt sich seine Inspirationen also nicht nur im Spülbecken (10.15) oder bei französischen Meisterliteraten à la Camus, nein, auch Kinderbücher haben es ihm angetan. Auf die depressive Platte "Faith" folgt mit "Charlotte Sometimes" ein Lied, das zwar in die düstere Atmosphäre durchaus noch irgendwie hineinpasst, dennoch etwas "schwungvoller" ist - von allen Seiten wird es jedenfalls als einer der besten Songs von THE CURE bezeichnet. Seltsamerweise wurde es erst 1986 in dem Single-Album "Standing on A Beach" veröffentlicht.

Veröffentlicht wurden mittlerweile auch die ersten Bootlegs; der Kultcharakter der Band hatte sich natürlich auch unter Bootleggern herumgesprochen, so dass die "Frühen" Cure von da an auch auf Vinyl live zu hören waren. Zu den herausragendsten Platten dieser Zeit gehört das in Frankreich hergestellte "After The Cure I'm Still Alive and Well", auf dessen Cover ein wieherndes Pferd präsentiert wird. Der Gig vom 15.1.80 im Amsterdamer "Weltweg" ist nicht nur ausgezeichnet aufgenommen, sondern stellt auch einen repräsentativen Live-Auftritt der Cure zu jener Zeit dar. Dummerweise ist diese Platte auch gleichzeitig das seltenste Bootleg überhaupt, das von The Cure existiert.

"Unzüchtige Schriften oder Bilder" ist da, was man gemeinhin unter Pornographie versteht. Im vierten Cure-Album "Pornography" ist alles weniger unzüchtig, als vielmehr brutal, aggressiv gewalttätig und unbarmherzig. Schreckensvisionen werden heraufbeschworen, eine geradezu böse Atmosphäre erzeugt. Der Autor des "Im Labyrinth..." schreibt: "Nirgendwo fällt die Klage gegen die eigene Existenz verzweifelter aus. Die



künstlerisch ausgetragene Spannung zwischen einer als sinnlos erkannten Existenz und dem subjektiven Anspruch auf ein erfülltes Leben, wird immer weiter getrieben und jetzt auf eine kompromisslose Entscheidung hin zugespitzt. Durch das ganze Album hindurch klingt Robert Smiths Stimme scharf, gequält, anklagend wie nie zuvor. Effetvoll wird sie mit Hall und Echo verfremdet. Verfremdungseffekte wie noch nie: rückwärtslaufende Bänder, Geräusche, Geklitze, Disharmonien, enervierende Aus- bzw. Uebersteuerungen: Chaos Hardcore." Wie heisst es im ersten Stück "One Hundred Years"?

"Please love me  
Meet my mother  
But the fear takes hold  
Creeping up the stairs in the dark  
Waiting for the death blow"

Die Musik lässt seine Worte geradezu lebendig werden, eine Lebendigkeit, die einem ins Gesicht springt und wahre Schauer des Entsetzens über den Rücken laufen lässt. Welche Gedanken werden in dem Kopfe eines Mannes gewälzt, der von Vögeln träumt, die knallend auf blutenden Boden

fallen, dem Würmer die Haut auffressen? Der das Ende einer Liebesbeziehung bei monotonem, eindringlichem Rhythmus lamentiert, so dass es gleichermassen brutal wie ehrlich klingt:

"Leave me to die  
you won't remember my voice  
I walked away and grew old  
You never talk, we never smile  
I scream you're nothing  
I don't need you anymore  
You're nothing..."

Horrorgestalten umtanzen seine Gehirnwindungen, er fühlt sich zurückgedrängt, bedroht und verzweifelt. In "The Figurehead" bekennt er:

"A noise, a scream tears my clothes as the  
figurines tighten with spiders inside them  
And dust on the lips of a vision of hell  
I laughed in the mirror  
for the first time in a year..."

Und später im Interview erzählt er: "Pornography" war die entsetzlichste, chaotischste Aufnahme einer Platte. Es war eine sehr gefährliche, anarchische Art. Ich erinnere mich im Ernst nicht einmal mehr daran, wie wir vieles von "Pornography" gemacht haben. Aber es wurde eine meiner Lieblingsplatten."

Mehr als das - von vielen wird es als Meisterwerk schlechthin gepriesen, während andere nur frustriert die Nase rümpfen. Noch einmal der anonyme Autor zur Musik auf diesem Album: "Ein Schlagzeug stampft in unerbittlicher rhythmischer Monotonie vorwärts, immer in derselben tonlage, unermüdlich. Eine elek-

trische Gitarre, meistens verzerrt, gedehnt, sich an Sekunden abarbeitend. Dann überraschende Modulationen und aufgesplitterte Akkorde, wie ein Waffe gebraucht. Mit "Pornography" beweisen CURE, dass man diese äusserste Dramatik, das Chaos der Verzweiflung spielen, wirklich ohne Kompromisse zu Musik machen kann. In dieser Verdichtung um Zuspitzung ist "Pornography" ein Wendepunkt!"

Nein, kein Wendepunkt - es war ein Endpunkt, in dem Sinne, dass The Cure in dieser Richtung physisch und psychisch nicht mehr weiterarbeiten konnten. Die Musik und auch die Konzerte, die die Gruppe in diesem Jahr 1982 gaben, führten eher zur Selbstverfleischung als sonstwohin. Die LP endet ganz folgerichtig mit den Worten:

"I must fight this sickness  
Find a cure..."

Ein Bericht von Frank Wegmann, Dortmund - Teil drei dieser Serie folgt in NEW LIFE No.23 ausführliche Discographie am Ende der Serie!